wurde, von großer Wichtigkeit, denn aus den bei ihm beschlagnahmten Papieren scheint hervorzugehen, daß er der Leiter einer großen anarchistischen Verschwörung ist, die sich mit der Anfertigung von Bomben für das Festland beschäftigt. Erst kürzlich hat Ferrara durch den gleichfalls verhafteten Anarchisten Polti bei den Eisengießereien im Süden Londons Bombenhülsen bestellen lassen. Wie weiter berichtet wird, wäre Ferrara der geistige Leiter und gleichsam der Cassenwart der fremden Anarchisten in London, und der geheime internationale Anarchistencongreß, der 1891 im Haag stattfand, habe ihn mit der Vertheilung von Geld an die Londoner Anarchisten beauftragt; auch aus Belgien soll er große Summen erhalten haben. Wie weit diese Angaben richtig sind, wird die gerichtliche Untersuchung sehr bald ergeben. Von besonderem Interesse ist, was Polti seinem Spießgesellen Ferrara in den Mund legt. Demnach äußerte, wie der Draht meldete, Letzterer vor Kurzem, wenn er Geld gehabt hätte, würde er die Bomben Polti's nach Frankreich oder Italien gebracht haben, da es ihm aber an solchem fehlte, habe er die Explosion in der Königlichen Börse, dem Centrum der City, bewerkstelligen wollen, an einem Orte, wo viele reiche Leute versammelt waren; er würde dann eine ansehnliche Zahl Bourgeois und Capitalisten getödtet haben; er werde Nachfolger haben und diese würden mehr Erfolg haben. In 3 Jahren dürfe es keine Regierung in Europa mehr geben, daß sei sein Glaubensbekenntniß ꝛc. Daraus kann das Ministerium Rosebery, das sich bekanntlich nur zögernd und wider Willen zu energischen Schritten gegen die Anarchisten entschlossen hat, ersehen, daß die Schonzeit Englands vorüber ist. Jetzt, wo Albion der gefährliche Funke im eigenen Pelze brennt, glauben wir eher, daß es die Berechtigung zu rücksichtslosester Ausrottung der anarchistischen Verbrecherschule anerkennen und sein Verhalten demgemäß einrichten wird.

Deutsches Reich.

‖ **Berlin**, 24. April. In der Presse, und namentlich in solchen Blättern, welche gegen die Reichssteuerreform opponiren, werden Nachrichten über Beschlüsse mitgetheilt, welche angeblich betreffs der in der nächsten Reichstagssession vorzuschlagenden Finanzgesetze gefaßt sein sollen. Insbesondere wird behauptet, daß die Reichsregierung auf den Reichszuschuß an die Bundesstaaten in Höhe von 40 Millionen Mark verzichte und nur auf die Bewilligung von 60 Millionen Mehreinnahme einschließlich der Mehrerträge aus der Stempelabgabe bestehe. Diese Mittheilung trägt den Stempel der Unwahrscheinlichkeit an sich; denn es ist klar, daß Bundesrath und Reichsfinanzverwaltung zunächst alle Hände voll zu thun haben, um die in der letzten Session beschlossenen Gesetze aus dem Gebiete der Zoll- und Steuergesetzgebung zur Durchführung zu bringen. Man denke nur daran, daß die Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetze über die Aufhebung des Identitätsnachweises für Getreide und die Novelle zum Stempelsteuergesetze, welch' letztere bekanntlich schon am 1. Mai dieses Jahres in Kraft tritt, festzustellen sind. Daß eine solche schwierige und große Eile bedürftige Aufgabe die ganze Kraft in Anspruch nimmt und keinen Raum für Beschlüsse über das läßt, was demnächst gesetzgeberisch für die nächste Session vorzubereiten ist, ist ohne Weiteres klar. Aber wir sind auch in der Lage, auf Grund guter Informationen thatsächlich mitzutheilen, daß bisher an den entscheidenden Stellen Beschlüsse über das, was an Finanzvorlagen in der nächsten Session dem Reichstage vorgelegt werden soll, nicht gefaßt sind.

△ **Berlin**, 24. April. Die Commission des Abgeordnetenhauses zur Berathung der evangelischen Kirchengemeinde- und Synodalordnung hat ihren schriftlichen Bericht erstattet. Nach den bereits veröffentlichten genauen Darstellungen der Vorgänge in der Commission ist aus dem Bericht nichts von Belang mehr mitzutheilen. Die conservativ-ultramontane Rumpfcommission hat bekanntlich mit 14 gegen 1 Stimme beschlossen, dem Gesetzentwurf unverändert in der Fassung des Herrenhauses die Zustimmung zu ertheilen. Zwei (freiconservative) Commissionsmitglieder gaben die Erklärung ab, obgleich ihren Wünschen hinsichtlich der staatsgesetzlichen Bindung nicht stattgegeben sei, so würden sie doch für das ganze Gesetz stimmen in der Erwartung, 1) daß durch die Annahme des Gesetzes eine Beruhigung und ein Abschluß der Bestrebungen eintreten werde, welche in der Kirchengesetzgebung die innerkirchlichen Angelegenheiten von den staatsrechtlichen trennen wollen, 2) daß die Kirche von dem ihr eingeräumten Gesetzgebungsrecht nur nothwendigsten Falles und nicht in einseitig tendenziöser Weise Gebrauch machen werde. Dem Bericht gelingt es trotz aller Beschönigungsversuche nicht, die Vergewaltigung der Minorität in einem besseren Lichte erscheinen zu lassen.

* **Berlin**, 24. April. Gegenüber den Versuchen, die Vorgeschichte des Duells von Kiderlen-Polstorff fälschlich so darzustellen, als habe von Kiderlen sofort nach der Veröffentlichung des Polstorff'schen Briefes an Dr. Reiche Polstorff gefordert, stellt die „Allg. Ztg." nochmals fest, daß zwischen dem Abdruck jenes Schreibens und der Forderung fast vierzehn Tage verstrichen, während welcher Generalmajor Spitz in der bekannten Weise zu interveniren versuchte. Erst am 18. März erging die Herausforderung unter den schärfsten, später gemilderten Bedingungen (Die Bedingungen Kiderlen's lauteten zuerst: Fünf Schritte Barrière, mit Avanciren und Kugelwechsel bis zur Kampfunfähigkeit des Einen; dies wurde später, wie die „Münch. N. N." mittheilen, auf fünfmaligen Kugelwechsel gemildert.), worauf Polstorff vier Wochen Frist zur Beendigung der Preßfehde erbat. — Das Befinden Polstorff's ist unverändert; die Kugel sitzt noch. Die verletzte Lungenspitze ist frei von Entzündung.

* **Berlin**, 24. April. In den höheren Commandostellen der Armee haben sich nach dem letzten „Militair-Wochenblatt" wieder eine ganze Anzahl Veränderungen vollzogen:

1 Generallieutenant und 5 Generalmajors sind in Genehmigung ihrer Abschiedsgesuche zur Disposition gestellt; außerdem haben 6 Regimentscommandeure den erbetenen Abschied erhalten. In Genehmigung ihres Abschiedsgesuches mit Pension zur Disposition gestellt sind: Generallieutenant Patrunky, Commandant von Metz, die Generalmajors v. Stosch, Commandeur der 5. Cavallerie-Brigade, Freiherr Boecklin von Boecklinsau, Commandeur der 20. Infanterie-Brigade, Prinz von Croy, Commandeur der 21. Cavallerie-Brigade, v. Gersdorff, Commandeur der 41. Infanterie-Brigade und Pedell, Commandeur der 62. Infanterie-Brigade. Den erstgenannten drei Generalmajors ist der Charakter als Generallieutenant verliehen worden. — Zum Commandanten von Metz an Stelle des Generallieutenants Patrunky ist Generalmajor von Spankeren, welcher bisher die 65. Infanterie-Brigade befehligte, ernannt worden. Der württembergische Generalmajor von Greiff ist nach Preußen commandirt und zum Commandeur der 65. Infanterie-Brigade ernannt worden. Oberst von Bardeleben, welcher bisher das 136. Infanterie-Regiment commandirte, ist unter Stellung à la suite dieses Regiments mit der Führung der 41. Infanterie-Brigade, Oberst Baron, Commandeur des 34. Infanterie-Regiments, mit der Führung der 20. Infanterie-Brigade, Oberst Gillsot, bisher Commandeur des 30. Infanterie-Regiments, mit der Führung der 62. Infanterie-Brigade, Oberst v. Papen, Commandeur des 2. Ulanen-Regiments, mit der Führung der 21. Cavallerie-Brigade, und Oberst Lange, Commandeur des 12. Ulanen-Regiments, mit der Führung der 37. Cavallerie-Brigade beauftragt worden. — Die verabschiedeten Regiments-Commandeure sind: Reuter, Oberst und Commandeur des 8. Ostpreuß. Inf.-Regts. Nr. 45. Granier, Oberst und Commandeur des Feldart.-Regts. „Prinz August von Preußen" (Ostpreuß.) Nr. 1. Zimmermann, Oberst und Commandeur des Feldart.-Regts. „von Scharnhorst" (1. Hannov.) Nr. 10. von Holtzenbecher, Oberstlieutenant und Commandeur des Schleswig-Holstein. Drag.-Regts. Nr. 13. Bielitz, Oberst und Commandeur des Inf.-Regts. Nr. 140.

Zu der Nachricht, daß im Monat Mai 30 Generale und eine sehr starke Zahl von Stabsofficieren pensionirt werden würden, schreibt das „Berl. Tagebl.": „Diese Nachricht ist, wie wir erfahren, durchaus unrichtig. Es haben allerdings einige Generallieutenants und Brigadecommandeure den Abschied eingereicht, darunter der Generallieutenant v. Pelet-Narbonne (1. Division) in Königsberg und jder Generallieutenant Müller (12. Division) in Neisse; desgleichen eine Anzahl von Stabsofficieren. Dagegen wird uns versichert, daß die Meldung, der commandirende General des 6. Armeecorps, General der Artillerie v. Lewinski habe seinen Abschied eingereicht, durchaus nicht der Wahrheit entspreche. Die in den letzten Jahren zahlreicher gewordenen Frühjahrsverabschiedungen hängen im Uebrigen mit dem veränderten Zeitpunct des Neuerscheinens der Rangliste zusammen, damit der Stand an Officieren bis nach den Manövern sich möglichst wenig ändere."

— Es ist wiederholt darauf hingewiesen worden, daß die hervorragendsten Wortführer der agrarischen Agitation, z. B. Freiherr von Hammerstein, Dr. Kropatschek, Graf Limburg-Stirum ꝛc. nicht Landwirthe von Beruf sind. Auch der jüngst mit einem offenen Briefe an den Reichskanzler auf den Plan getretene Herr Dr. Hugo Kordjien, dessen von uns inhaltlich skizzirtes Schreiben jetzt die Runde durch die agrarischen Blätter macht, ist kein Landwirth von Beruf: er war vor noch nicht langer Zeit Mädchenschulrector in Bielefeld und Nordhausen; wen wird es da wundern, daß der Herr Rector sich in einem Beruf nicht wohl fühlt, von dem er nichts versteht?

— Die Commission des Abgeordnetenhauses, welche mit der Vorberathung des Gesetzentwurfs, betreffend, den Dortmund-Rheincanal, beauftragt ist, trat heute Abend zu ihrer ersten Sitzung zusammen. Die Regierung war durch Minister Thielen und Ministerialdirector Schultz vertreten. Es entwickelte sich zunächst eine längere Generaldebatte, in welcher durch die Vertreter der einzelnen Fractionen der in der Generaldebatte im Plenum kundgegebene Standpunct abermals vertreten wurde. § 1 der Vorlage beantragte Abg. Dr. Hammacher wie folgt zu fassen:

„Die Staatsregierung wird ermächtigt, zur weiteren Ausführung eines Schifffahrtscanals, welcher bestimmt ist, den Rhein mit der Ems und in einer den Interessen der mittleren und unteren Weser und der Elbe entsprechenden Weise mit diesen Strömen zu verbinden, und zwar zum Bau der Canalstrecke, welche den bereits genehmigten Theil des Canals von Dortmund bezw. Henrichenburg nach der unteren Ems mit dem Rhein in der Gegend von Ruhrort und Duisburg verbindet, nebst Anschlußcanälen in der Richtung auf Bochum, Essen, Mülheim a/Ruhr und Ruhrort, einschließlich eines Schifffahrtscanals von Hamm a. d. Lippe bis zu dem Hauptcanal in der Richtung auf Datteln, den Betrag von 55 600 000 ℳ nach Maßgabe der von dem Minister der öffentlichen Arbeiten festzustellenden Pläne zu verwenden."

— Die Petitionscommission des Abgeordnetenhauses erledigte heute eine Petition des Prinzen von Hanau (eines Sohnes des verstorbenen Kurfürsten von Hessen), ihm die in der Sequestration verbrauchten Revenuen des kurfürstlichen Hausvermögens theilweise zu ersetzen. Mit Rücksicht auf die Erklärung des Vertreters der Regierung, daß die betreffenden Fonds zur Erfüllung von Verpflichtungen, die ihr das Gesetz auferlegt, hätten verwandt werden müssen, beschloß die Commission, wie vorher die Commission des Herrenhauses, dem Plenum Uebergang zur Tagesordnung zu empfehlen.

— Cultusminister Dr. Bosse hat, wie das „Schlesw.-holst.-Kirch.- u. Schulbl." meldet, es abgelehnt, die Deputation der dänenfreundlichen nordschleswigschen Geistlichen zu empfangen, und ihnen anheimgestellt, die Bittschrift, betreffend die Sprachenfrage, ihm zu übersenden.

— Zum Vorsitzenden des neu zu errichtenden Senats für Steuersachen im Oberverwaltungsgericht ist der vortragende Rath im Finanzministerium Fuisting ausersehen, welcher, wie die „N.-L. C." gegenüber den Klagen des Centrums über Zurücksetzung der Katholiken bei der Beförderung in hohe Aemter beinat, Katholik ist.

— Vom Oberhofmarschallamt ist dem Comité zur Errichtung eines Blücherdenkmals in Caub die Mittheilung zugegangen, daß der Kaiser, falls er verhindert sein sollte, persönlich der Enthüllungsfeier beizuwohnen, einen Vertreter senden werde. Die Enthüllung wurde auf den 18. Juni, den Jahrestag der Schlacht von Belle-Alliance, festgesetzt.

— Aus der heutigen Sitzung des Vereins der preußischen Medicinalbeamten haben wir zu berichten, daß hauptsächlich zwei Gegenstände die Versammlung beschäftigten, nämlich die Frage der Brunnenanlage, wobei namentlich auf die zahlreichen noch bestehenden Mängel der Wasserversorgung in kleineren Städten hingewiesen wurde, sodann die Controle der Krankenhäuser. In letzter Beziehung wurde u. A. auch eine strengere Handhabung der Concessionirung und der Bauaufsichtigung gewünscht.

* **Kiel**, 24. April. Durch königlichen Erlaß ist auf Vorschlag des akademischen Consistoriums an Stelle des verstorbenen Geheimen Regierungsrathes Professor Dr. Peter Forchhammer der Professor Dr. Reinke als Mitglied des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen.

* **Friedrichsruh**, 24. April. Fürst Bismarck wird die Abordnung zur Ueberreichung der ihm von den Frauen und Jungfrauen des bergischen Landes gewidmeten Adresse am Donnerstag Mittag in Friedrichsruh empfangen. (R. Z.)

* **Posen**, 24. April. Redacteur Kahlert von der „Posener Landwehrzeitung" versichert, daß ihm von einer Rectificirung wegen eines Artikels in der „Landwehrzeitung", worin des Reichskanzlers Grafen Caprivi Verdienste um das Zustandekommen des russischen Handelsvertrages erwähnt wurden, nichts bekannt sei. — Auf der anderen Seite hält die „Pos. Ztg." ihre Mittheilung in vollem Umfange aufrecht. Jetzt hat Herr Breest erst recht Veranlassung, sich darüber zu äußern, welches die „letzte Instanz" ist, die den Redacteur der „Landwehrzeitung" „rectificirt" haben soll.

* **Bromberg**, 22. April. Unter dem Vorsitze des Landraths v. Unruh hat gestern eine Kreistagssitzung stattgefunden. Die vom Vorsitzenden eingebrachten Vorlagen sind aber sämmtlich von den Mitgliedern des Kreistages, soweit letztere Mitglieder des Bundes der Landwirthe sind, abgelehnt worden. Nach der resultatlos verlaufenen Sitzung vereinigten sich die Herren ohne den Landrath zu einem gemeinsamen Mittagessen. Landrath v. Unruh ist nämlich aus dem Bunde der Landwirthe ausgeschieden, und seitdem stehen viele Großgrundbesitzer des hiesigen Kreises zu ihm in einem sehr gespannten Verhältniß.

* **Altenburg**, 24. April. Der Evangelische Bund beschloß, eine Petition an den Bundesrath gegen die Zulassung der Jesuiten zu richten.

V. **Erfurt**, 24. April. Nun werden auch die Erfurter einen Huldigungszug zum Fürsten Bismarck nach Friedrichsruh unternehmen. Ueber den Tag der Fahrt wird morgen Abend Beschluß gefaßt.

* **Eisenach**, 24. April. Heute Vormittag hörte der Kaiser auf der Wartburg den Vortrag des Chefs des Civilcabinets, Herrn von Lucanus.

* **Darmstadt**, 24. April. Der Großfürst-Thronfolger hat nach dem „B. T." vor seiner Abreise dem Oberbürgermeister 5000 ℳ zur Vertheilung an die Armen der Stadt zustellen lassen.

* **München**, 24. April. Abgeordneter Dr. Ratzinger hat seinen Austritt aus dem Bunde der niederbayerischen Landwirthe und Gewerbetreibenden erklärt.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 24. April. Anläßlich des vierzigsten Vermählungstages des Kaisers und der Kaiserin wurden hier, in Pest, sowie in allen bedeutenderen Städten beider Reichshälften Festgottesdienste abgehalten. — Der sächsische Kriegsminister v. d. Planitz mit dem Adjutanten Oberstlieutenant Grafen Vitzthum, sowie der sächsische Staatsminister v. Metzsch sind heute früh hier eingetroffen, um sich nach mehrtägigem Aufenthalte nach Ungarn zur Besichtigung staatlicher und privater Pferdezuchtanstalten zu begeben. Kriegsminister v. d. Planitz besuchte heute Vormittag den Kriegsminister v. Kriegshammer und den Corpscommandanten v. Schönfeld.

* **Wien**, 25. April. (Telegramm.) Der für den Juni nach Brünn einberufene allgemeine österreichische Socialistentag, welcher sich zu einer großen slawischen Demonstration gestalten sollte, ist polizeilich untersagt worden.

* **Abbazia**, 24. April. Die Kaiserin Auguste Victoria verbrachte den Nachmittag an Bord der Yacht „Christabel", woselbst der Thee eingenommen wurde.

* **Fiume**, 25. April. (Telegramm.) Die zu Ehren der deutschen Kaiserin veranstaltete Galavorstellung im Communaltheater verlief glänzend, doch blieb die Kaiserin selbst aus, obwohl ihr gesammtes Gefolge zugegen war.

* **Lemberg**, 25. April. (Telegramm.) In Zgierz (Congreßpolen) fanden große Arbeiterunruhen statt, so daß Militair einschreiten mußte, welches eine Anzahl Verhaftungen vornahm.

* **Pest**, 24. April. Die socialistische Bewegung hat sich auf die Feldarbeiter in Mako und Umgebung ausgedehnt. Es wurden umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen. — Die Behörden des ungarischen Tieflandes wandten sich an die Regierung mit dem Ersuchen, die Arbeiterfeier am 1. Mai zu verbieten.

* **Pest**, 24. April. Das Abgeordnetenhaus nahm heute den Handelsvertrag mit Spanien an und begann die Berathung des Handelsvertrages mit Rumänien. In der Beantwortung der Interpellation Horvath über die Arbeiterunruhen in Balarbely erklärte der Ministerpräsident Dr. Wekerle, die Regierung habe die socialistische Bewegung aufmerksam verfolgt und einen eigenen Regierungscommissar ernannt, um die Bewegung im Auge zu behalten. Die unmittelbare Ursache der Ausschreitungen vom Sonntag hänge mit dem Umstande zusammen, daß ein von der Behörde nicht genehmigter socialistischer Verband im Geheimen gebildet werden sollte. Die Ausschreitungen seien allerdings nur die Symptome eines tiefer wurzelnden Uebels. Die Action der Regierung bewege sich nach der wirthschaftlichen und der administrativen Seite. Um eine den Verhältnissen angemessene Vertheilung der Arbeitskräfte zu bewirken, sei das Colonisationsgesetz geschaffen worden, welches in einem größeren Maßstabe als irgendwo sonst durchgeführt werde. Der Ackerbauminister habe eine Statistik der Arbeitskräfte zusammengestellt, um für Eisenbahnbauten und Flußregulirungen Arbeitskräfte zu sichern. Aber aus den Städten, wo die socialistische Bewegung bemerkbar wurde, seien die wenigsten Anmeldungen erfolgt. Die Antwort des Ministerpräsidenten wurde vollinhaltlich zur Kenntniß genommen.

Frankreich.

* **Paris**, 24. April. Auf Grund eines Beschlusses des Ministerraths brachte der Kriegsminister General Mercier heute in der Deputirtenkammer eine Gesetzesvorlage ein, durch welche eine Sahara-Truppe errichtet wird. Des Klimas wegen soll die Truppe sich aus den Eingeborenen recrutiren. Die Cadres der Truppe aber sollen durch Franzosen gebildet werden.

* **Paris**, 25. April. (Privattelegramm.) Eine officiöse Note dementirt die Meldung mehrerer Blätter, wonach der Platzmajor der Festung Bitsch, Hauptmann von Seel, in Marseille wegen Verdachts der Spionage verhaftet und unverweilt freigelassen worden sei. — Der Director der „Cocarde", Ducret, ist in der Angelegenheit Talleyrand als Zeuge vorgeladen worden, weil Graf Talleyrand die „Cocarde" mit einer bedeutenden Summe subventionirt hat.

* **Paris**, 25. April. (Telegramm.) Das Polizeigericht verurtheilte den berüchtigten Anarchisten Francis zu drei Monaten Gefängniß, weil er die bei ihm zur Haussuchung erschienenen Beamten beschimpft und gedroht hatte, er werde Vaillant rächen.

Belgien.

* **Brüssel**, 25. April. (Telegramm.) Ein hiesiges Blatt glaubt zu wissen, daß die Hochzeit des Prinzen Karl von Hohenzollern am 27. oder 28. Mai stattfindet, da der König von Rumänien, nachdem eine Besserung im Befinden der Königin eingetreten ist, zur Hochzeit hier eintreffen will. Prinz Karl von Hohenzollern wird Donnerstag hier erwartet. Nach Ablauf seines Urlaubs kehrt er nach Potsdam zu seinem Regiment zurück, um es erst am 17. Mai für die Hochzeitsfeier wieder zu verlassen.

* **Antwerpen**, 25. April. (Telegramm.) Der Ausstand der Ziegelarbeiter in der Gegend von Boom ist beendet.

Italien.

* **Rom**, 24. April. Wie die „Agenzia Stefani" aus Rio de Janeiro von heute meldet, sind die Forderungen des italienischen Consuls in Porto Alegre, welche derselbe wegen Verletzungen italienischer Bürger erhoben hatte, voll befriedigt worden. — Heute früh waren 8000 spanische Pilger, die letzten Gruppen derselben, in der Basilica des Vaticans versammelt, wo der Papst eine Messe celebrirte. Nach derselben ließ sich der Papst durch den spanischen Botschafter beim Vatican, Merry del Val, die Anrede der Pilger in spanischer Sprache verlesen und berief sodann die Führer der Pilger und eine Abordnung der Matrosen von den Dampfern, welche die Pilger nach Italien gebracht haben, vor den päpstlichen Thron. Schließlich wurde der Papst durch die Reihen der ihn begrüßenden Pilger getragen, denen er den Segen ertheilte. — In der

---

im Herzen und ein ruhig Gewissen und fröhlich Gemüth in der Brust. — —

— — — — — — — — — — — — — —

Der frühe Morgen leuchtete durch das schmale Fenster der Zelle des Torten. Im großen Lehnstuhl am Fußende des Sterbelagers saß Erhard zurückgelehnt und schlummerte. Die rothen Lichtfluthen des jungen Tages beschienen das jugendliche Antlitz. Gelb, fahl brannte noch das Licht halb im Verlöschen. Hoch aufgerichtet, mit Unheil verkündender Falte auf der Stirn, stand der Abt, umgeben von fast sämmtlichen Bewohnern des Klosters. Es gab einen Scandal, den mußte Jeder hören, vielleicht gar eine körperliche Züchtigung!

Jetzt winkte der Abt mit der Hand. Dieter trat hinzu, legte seine Hand auf die Schulter des Schlafenden und rief: „Erhard!"

Dieser schlug die Augen auf, und da er den Abt gewahrte, fuhr er in die Höhe und wollte, der Gewohnheit folgend, den Saum seines Gewandes küssen. Doch mit dem Ausdruck höchsten Abscheues trat der Abt von ihm und donnerte ihm entgegen:

„Wem gehört dies Buch?"

Erhard schwieg.

„Warum bist Du nicht gekommen und hast die Anzeichen des nahenden Todes dieses Deines Bruders gemeldet, daß er den Segen empfange der Kirche, somit die Gnade Gottes und Vergebung der Sünden, auf daß er ruhig im Herrn, versöhnt mit Gott, mit den Menschen und sich selbst könne heimgehen?"

Erhard hob jäh das Haupt. Seine Augen funkelten zornig, seine Wangen glühten:

„Gott allein, der unfehlbar ist im All, er nur vermag machtvoll zu sprechen: Gehe hin in Frieden, Dir sei vergeben um meines lieben Sohnes willen!"

So tönten ihm die Worte des sterbenden Christen im Ohr.

„Er ist gestorben, versöhnt mit Gott, mit der Welt und mit sich selbst!" sagte er so fest, so männlich.

„Er ist gestorben ohne den kirchlichen Segen!" donnerte der Abt. „Und Du trägst die Schuld! Doch Wehe und Fluch über Dich, der Du einer armen Seele die Ruhe gestohlen! Der Du in Deinen Händen dies sündhafte Buch gehalten, der Du Deinen Geist und Dein Herz gefüllt hast mit den fluchwürdigen Gedanken, die es enthält! Wehe, dreimal Wehe über Dich, der Du in später Nachtzeit umherstreifest, wie ein verkommener Sohn der Hölle!"

Der Abt hielt die Hände abwehrend empor zum Himmel, und eine feierliche Stille entstand. Erhard stand ruhig und gefaßt.

„Führt ihn in seine Zelle und schließt ihn ein! Hier, am Orte des Todes ist nicht der Platz zu rechten und zu richten! — Harre des Spruches, so wir über Dich verhängen!"

Er schritt hinaus. Matthias, der Schließer, und Petrus, ein Tauber, blieben zurück. Draußen verhallten die Schritte der Gehenden. Petrus kniete an der Leiche, und Matthias trat schnell zu Erhard:

„Sei getrost, lieber Bruder, es wird Alles gut. Ich weiß Jemanden, so ich ihr sage, was geschehen, wird sie Himmel und Erde in Bewegung setzen, Dir zu helfen."

„Bruder Matthias!" rief Erhard erschrocken.

„Pst! Schrei doch nicht so", entgegnete der Alte pfiffig und legte ihm die rauhe Hand auf den Mund. „Wenn ich auch ein alter schwacher Mann bin, ich weiß doch, was in einem jungen Herzen geschieht, und hätt' ich gewollt, so hätt' ich ja das Buch nehmen können, denn ich war hier der Erste. Aber, Gott verzeih mir, dem Alten, dem Abt wollt' ich die Hetz lassen. — Höre, Erhard, wer ist denn die „heilige" Anna, von der Du vorhin im Traume sprachst? Ich dächte, dies Kloster hieße St. Dominik und nicht Sta. Anna. He? — — Siehst Du!" Der Alte hob seine Hände und kopierte die salbungsvolle Stimme des Abtes: „Du Sünder! Du Ketzer! Wehe, dreimal Wehe! Hihihi! Glaub mir, Junge, noch morgen Abend sind wir frei!" Er zwickte Erhard in den Arm: „Junge, trinken will ich auf Deiner Hochzeit, trinken, trinken — — pst! Der Petrus ist fertig! Also Muth, Junge, Muth! Heiliger Dominikus! Dreißig Jahre war ich sehenden Auges blinder, als der todte Gregor, hörenden Ohres taub, als dieser — — Heide, der Petrus!"

Der hatte sich erhoben. Matthias zog ihn an sich, verdrehte die Augen, faltete die Hände und schrie ihm in die tauben Ohren:

„Petrus, Brüderl, trinken will ich, trinken — —!"

Petrus nickte ernst, und haßerfüllten Blickes auf Erhard sagte er, was er verstanden:

„Sünder, Sünder! — — O über die Jugend!"

Draußen läutete das Glöcklein, man hielt Todtenmesse:

„Herr der Gnaden, führe gnädig
Seine Seele zu dem Heile!
Domine, Domine in aeternum!",

So tönte es herüber.

„Herr der Gnaden, führe gnädig
Meine Seele zu dem Heile!"

wiederholte Erhard. Die Thür seiner Zelle fiel in's Schloß. Matthias drehte den schzenden Schlüssel um, zog ihn mühsam heraus: Der junge Christ war gefangen. —

— — — — — — — — — — — — — —

Im Kloster schlief Alles. Nur Erhard lag auf seinem Lager, unruhig sich hin- und herwerfend. Seine Wahlzeiten hatte er den ganzen Tag nicht erhalten und so kam denn zum quälenden Bewußtsein seiner Gefangenschaft noch der Schmerz eines nicht geringen Hungers. Kein Mensch hatte sich sehen lassen, nicht einmal Matthias, der ihm bei Gelegenheit seiner peinlichen Gefangennahme so geheimnißvolle, verheißungsreiche Worte zuflüsterte. So hatte er denn reiflich Zeit gehabt, sich und seine Vorsätze zu prüfen und sich seine Zukunft in mannigfaltigen Bildern auszumalen, die theils die rosigsten Farben, theils das schwärzeste Schwarz aufwiesen. Eins stand fest: diesen Mauern Valet zu sagen! Die ungerechte Behandlung und vor Allem Gregor's bedeutsame Worte, die hellsehende Mahnung eines Sterbenden hatten eine plötzliche schnelle Wandlung in ihm hervorgerufen. Er schauderte vor dem Gedanken, zwischen diesen Mauern gleich dem ehrwürdigen Todten vielleicht fünfzig Jahre zuzubringen in Gebet und Fasten, ohne ein Wesen um sich, dem er mehr als Freundschaft beweisen durfte, ohne ein Wesen, das ihm mehr als brüderliche Klosterliebe entgegenbrachte. Ihm ward die trauliche Enge der Zelle auf einmal eine erdrückende Folter, Geist und Lebenslust, die geschlummert in ihm, die noch nie zur Geltung kamen, regten sich urplötzlich in dem jugendlichen Hirn und Brust und wollten freie Luft, reine frische Luft der großen Welt des Ewigen. Was war sein Gelübde? War es nicht ein Versprechen, das Leben in unerträglichem Nichtsthun dahinzubringen, ein Gelübde gegen die heilige Ordnung der Natur, die dieser vom Schöpfer des Alls vorgeschrieben? Stand es nicht im heiligsten aller Bücher: im Schweiße deines Angesichts sollst du dein Brod essen?

Erhard reckte die Arme und schüttelte mächtig den Kopf. Welche Kraft, welcher Drang zur Arbeit durchfluthete ihn plötzlich! Wie die Erschlaffung eines langen, unnatürlichen Schlafes vom Körper weicht beim mächtigen Regen der Glieder und im kühlenden, erfrischenden Morgenhauche, so fiel ihm eine engende Hülle vom Herzen und Geist, er fühlte, daß er geboren, zu schaffen und zu wirken, zur Ehre dessen, den er gefeiert und verherrlicht in langathmigen Gebeten und Gesängen, in Processionen und buntem Flitter.

„Einfach und herrlich hat sich der Herr offenbaret, einfach und herrlich preise ihn in einem mühseligen, in einem gottseligen Leben!"

So hatte er in dem confiscirten Buche Anna's gelesen, und wie einen Labetrunk nach langem, langem Schmachten hatte er diese Worte in sich aufgenommen. Wie freundlich hatte ihn die Sonne doch immer in's Fenster geschienen! Und er verstand sie nicht, daß sie ihn hinausrief in die Welt. Wie sehnsüchtig war sein Vöglein an's Fenster geflattert und im Streben nach dieser reinen, göttlichen, freien Natur, wie oft hatte es sich schmerzhaft gegen das Glas den Kopf gestoßen! Und warum? Weil es sich sehnte nach Freiheit, weil es die Fesseln abschütteln wollte, die es erzwungen trug. Und immer wieder flog es an's Fenster und scheute der Schmerzen nicht, weil die Hoffnung auf Freiheit, weil die Sehnsucht nach ihr größer war. Und er? Auch er war jetzt gefangen und er trug geduldig jetzt diese Qual.

„Gott wird mir helfen, wenn es sein Wille ist."

Mit diesem Gedanken schlief er ein. Und als ihm auch dies Mal das Bild des lieben Mädchens erschien, einfach und schlicht, da schauderte er nicht zusammen, sondern er lächelte im Traum und seine Lippen flüsterten: „Ich komme! Ich komme! Freiheit! Leben!" — —

Um dieselbe Zeit schlich etwas vom Klosterthore sacht hinweg. Eine Gestalt huschte durch die Gasse zur Vorstadt und suchte möglichst im Schatten der Häuser zu eilen. Hin und wieder aber warf das Licht des Mondes dennoch seine silbernen Strahlen so, daß ein langer, langer Schatten gespensterhaft, wunderlich auf dem Pflaster von Stein zu Stein sprang. Endlich war die Gestalt am Fuße des Berges. Noch einige Schritte im Gras und sie stand an der Laube, wo Erhard am Vorabend das Buch empfing.

(Schluß folgt.)